

Foyerausstellung von Lisette Küpfer im Kunsthaus Aarau

## «Sehen und Wissen machen besessen»

### Magie und Psychogramme in bildnerischer Darstellung

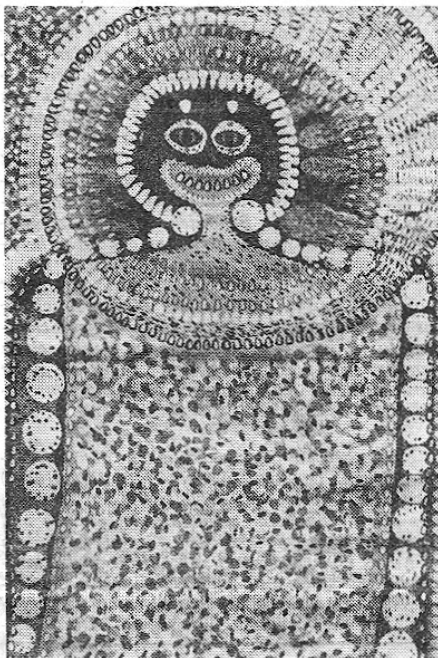
ahz. Vom Kunsthaus Glarus direkt ins Kunsthaus Aarau – Lisette Küpfer eilt von Vernissage zu Vernissage aus Anlass eigener Ausstellungen. Eine Anerkennung für die in Scherz lebende Künstlerin bahnt sich an, getragen einerseits von einer intensiven bildnerischen Gestaltung, der Faszination unserer Zeit am Gescheher in Grenzräumen zwischen Realität und Irrealität, Bewusstem und Unbewusstem andererseits. Eine gerade noch zur jüngeren Generation zählende Freundeschar eröffnete zusammen mit der Künstlerin, jungen Musikern und dem Konservator als Vernissageredner die kleine, markante Ausstellung im Foyer des Kunsthauses. Während die musikalischen Improvisationen auf einer subtilen Empfindungsebene die mythische und magische Welt von Lisette Küpfer überzeugend einfingen, suchte Heiny Widmer mit gewohnt brillanten Worten die Basis zu legen für einen möglichen Nachvollzug der farbigen Göttergestalten und der kalligraphischen Schrift- und Bildzeichen, welche die Künstlerin ausstellt. «Wir leben in einer Welt, die Magie in allen drei Ebenen ausklammert. Dennoch sind wir der Magie ausgeliefert, und es gilt zu lernen, mit ihr umzugehen, z. B. anhand der Bilder von Lisette Küpfer, der es in den besten Bildern gelingt, die Brücke vom privaten Erleben geistiger

Energieräume in die Öffentlichkeit und damit in die Nachvollziehbarkeit zu schlagen.»

Lisette Küpfer ist ursprünglich eine Welsche, zog jedoch später mit ihren Eltern nach Glarus und besuchte das Seminar. Sie unterrichtete auch während sieben Jahren. Seit ihrer Heirat lebt sie mit ihrer Familie in Scherz. Eine innere Unruhe, die sie jahrelang verdrängt hatte, trieb sie, wie viele ihrer Altersgenossen, zu einer Reise nach Südostasien, um dort andere Kulturformen zu erleben, die geistige Freiräume öffnen, wie sie hier fast verschollen sind. Südostasien, vor allem aber auch Südamerika mit seinen archaischen Kultformen, seinen Göttern und Geistern, haben das innere Denken und Empfinden von Lisette Küpfer geprägt und sind deutlich sichtbar in ihrer Malerei. «Die Philosophie ist meine Schwester», sagt sie, oder «Der Preis für das Leben ist das Leben», oder «Energie – Unendlichkeit – Lebensinn», oder «Sehen und Wissen machen besessen». In diesem Sinne ist Lisette Küpfer typisch Frau; sie sucht nicht pionierhaft nach niemals Ausgesprochenem, sondern versucht jeden Funken Erlebens bewusst zu machen, zu überdenken anhand von früher schon Gedachtem, indem sie es in neue, fremde Zusammenhänge stellt. Was soll schon eine «Göttin der Alchemie», was soll eine «Schwarze Göttin», eine «Peruanische Sonnengöttin» bei uns in unserer Zeit, wo die Entmythologisierung Urständ feiert?

«Auf der Gedankenwelt Sigmund Freuds beruhend, haben viele Künstler einer inzwischen nicht mehr jungen Generation geglaubt, das Unbewusste mit jedem Strich bewusst machen zu können – dieser Gedanke ist heute zusammengebrochen» (Heiny Widmer), das Unerklärliche, Mythische, Magische, das über unseren Sinnen Stehende, das in Träumen von Aussen auf uns Zukommende, das Visionshafte, das unbewusst Gelenkte hat neue Bedeutung erlangt, und in diese vielschichtige Gruppe gehört Lisette Küpfer sowohl mit ihrem achtzehnteiligen Zyklus über die Erde und der auf sie wirkenden Kräfte als auch mit ihren «Ecritures automatiques» in Schwarzweiss.

1976 stellte Lisette Küpfer im Kunsthaus einen «Teerhaufen» als Beitrag zur Weihnachtsausstellung aus; 1978 waren ihre «Elefantenzähne» im Kornhaus Baden und später im Kasinogarten Aarau zu sehen. 1978 waren auch die «Schwarze Göttin» und andere Bilder aus diesem Zyklus an der Weihnachtsausstellung. 1980 kommen zu den farbenfrohen, ornamenthaften, archaischen, ausdrucksstarken Gottheitenbilder energiegeladene Zeichnungen und Bilderschriften, die einmal Ordnung, einmal Chaos zeigen. Die Entwicklung ist aus dieser Sicht sehr schwer nachzuvollziehen, mutet sprunghaft an und verweist noch einmal auf die starken Einflüsse des momentanen Erlebens, die vielleicht erklärbar werden durch die Titel-Maxime «Sehen und Wissen macht besessen». Das Sehen erfolgt oft im Traum oder in einer gelösten inneren Offenheit; das Sehen löst unmittelbar den Drang nach Wissen aus; das von Aussen Eindringende wird also gefiltert durch die Möglichkeiten



«Wölflin's Göttin», Nr. 15 im 18teiligen Zyklus von der Erde und den auf und in ihr wirkenden Kräften.

des eigenen Ichs. Das aus dem Sehen und Wissen resultierende Erkennen wiederum löst die Besessenheit aus, die sich mit Pinsel und Farbe voller Energie manifestiert. Dieser Prozess kann sich in Sekundenschnelle, aber auch über weite Zeiträume hinweg erstrecken. Er kann Schlüssel sein zum Verständnis; wobei es allerdings zu bedenken gilt, dass gerade im Grenzbereich von Diesseits und Jenseits Echtes und Unechtes schwer zu unterscheiden ist und Spielerei gefährlich sein kann.

Die mit aufschlussreichen Dokumentationen ergänzte Ausstellung von Lisette Küpfer im Foyer des Kunsthauses Aarau dauert bis zum 14. Sep-

tember und ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17, Donnerstag von 10 bis 17 und 20 bis 22 Uhr geöffnet. Parallel dazu läuft in den drei Geschossen des Kunsthauses ebenfalls bis zum 14. September die wichtige Ausstellung der neueren Sammlungsbestände «Von Hodler bis heute».

**Etwas gesehen – etwas geschehen?**

(Informationen werden honoriert)

Telefon Tagblatt-Redaktion Aarau 064/25 11 33